

---

# Die Sonne der Gerechtigkeit

---

*«Er hat der Sonne eine Hütte in denselbigen gemacht. Und dieselbige geht heraus, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, und freut sich, wie ein Held zu laufen den Weg. Sie geht auf an einem Ende des Himmels, und läuft um bis wieder an dasselbe Ende, und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen» (Psalm 19,5-7).*

*«Die Sonne der Gerechtigkeit» (Maleachi 4,2).*

Wenn wir die Sprache des 19. Psalms auf unsern Herrn Jesum Christum anwenden, so fühlen wir uns schon aus dem einfachen Umstand dazu berechtigt, daß Er oft mit der Sonne verglichen wird, wie auch in der Stelle, die wir als zweiten Text erwählt haben, in welchem Er «die Sonne der Gerechtigkeit» genannt wird. Aber wir haben noch eine höhere Berechtigung dazu, die Stelle auf Ihn zu beziehen, denn ihr erinnert euch, daß der Apostel Paulus in Römer 10 sie mit einer kleinen Veränderung der Worte auf das Evangelium und auf die Prediger desselben anwendet. «Haben sie es nicht gehört? Zwar es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr Schall und in alle Welt ihre Worte.» Was hier also David von der Sonne sagt, bezieht Paulus auf das Evangelium, das das von Jesu Christo, «der Sonne der Gerechtigkeit», ausströmende Licht ist. Wir können nie irre gehen, wenn wir das Neue Testament das Alte auslegen lassen; Geistliches mit Geistlichem vergleichen ist für uns eine gute geistige und geistliche Übung. Ich finde deshalb, daß man uns nicht beschuldigen wird, dem Text Gewalt angetan zu haben, wenn wir Davids Sprache hinsichtlich der Sonne nehmen und sie mit Bezug auf unsern Herrn Jesum Christum gebrauchen.

Sagen unsre Herzen nicht oft: «Was sollen wir nur tun oder sagen, um unsern Erlöser zu ehren?» Wir blicken uns in der ganzen Welt um nach Bildern von Ihm, die wir gebrauchen können, und ihr habt wahrscheinlich mit mir auf die Sonne geblickt und habt gesagt: «Dieser große Körper, der Herr des Lichts und die Leuchte des Tages, gleicht meinem Heiland; sie ist ein schwaches Bild von seiner vortrefflichen Herrlichkeit, dessen Angesicht leuchtet wie die Sonne in ihrer Macht.» Ihr habt wohl daran getan, solches Gleichnis zu erwählen. Was Milton die goldbetreßte Sonne nennt, ist in der Schöpfung der herrlichste Gegenstand, und in Jesu wohnt die Fülle der Herrlichkeit. Die Sonne ist zugleich die einflußreichste aller Existenzen, die auf die ganze Welt einwirken, und unser Herr ist im tiefsten Sinne «das Auge und die Seele dieser großen Welt»; in seinen segensreichen Strahlen schüttet Er Schönheit, Leben und Freude vom Himmel herab. Die Sonne ist ferner das dauerndste aller erschaffenen Dinge, und hierin ist sie auch ein Vorbild von Dem, der ewig währt und derselbe ist gestern und heute und in alle Ewigkeit. Die Königin des Tages leuchtet so stark und ist so voll Glanz, daß das menschliche Auge es nicht ertragen kann, hineinzusehen; ihre Strahlen tun uns wohl, aber wir würden geblendet werden, wenn wir beständig hineinblicken wollten; aber noch glanzvoller ist unser Herr von Natur, der als Gott ein verzehrendes Feuer ist, sich aber herabläßt, um uns mit den milderer Strahlen eines Bruders und Erlösers anzulächeln. Gleich der Sonne ist Jesus das Zentrum und die Seele von allem, die Fülle alles Guten, das Licht, das uns erleuchtet, das Feuer, das uns erwärmt, der Magnet, der uns anzieht und leitet, die Quelle alles Lebens, aller Schönheit, aller Fruchtbarkeit und aller Stärke; Er ist der Erzeuger der zarten Kräuter der Buße, der Förderer des Lebenssaftes der Gnade, der Reifer der Früchte der Heiligkeit und das Leben von allem, das in dem Garten des Herrn wächst. Während es Abgötterei ist, die

Sonne anzubeten, wäre es Verrat, die göttliche Sonne der Gerechtigkeit nicht inbrünstig anbeten zu wollen.

Aber wenngleich die Sonne nicht imstande ist, den großen, herrlichen Jesus Christus darzustellen, ist sie doch eines der besten Bilder von Ihm, die wir finden können, und darum wollen wir es heute gebrauchen. Wir wollen uns Jesum als die Sonne vergegenwärtigen und zwar zuerst, *wie der Text Ihn uns vorführt*, zweitens, *wie Er es uns ist*, und dann *wollen wir uns* drittens auf einige Augenblicke *in seinen Strahlen sonnen*.

## I.

Zuerst wollen wir **Jesum als die Sonne nach dem Text** betrachten.

Beachtet, wie die Stelle damit beginnt: «Er hat der Sonne eine Hütte in denselbigen gemacht.» Bei ihren prunkvollen Durchzügen durch ihre Reiche waren Könige daran gewöhnt, daß sie unter einem glanzvollen Thronhimmel einhergingen, so daß sie, während sie inmitten ihrer glänzenden Soldateska einherschritten, die hauptsächlichste Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Unser Herr Jesus Christus in seiner Gemeinde bereist sozusagen die Himmel in einem majestätischen Gezelt und streut gleich der Sonne seine Strahlen unter Menschen aus. Der Erlöser ist durch die Anbetung seiner Heiligen gleichsam von einem Baldachin überdacht, denn Er «wohnt unter dem Lobe Israels». Er schreitet in seinem herrlichen Zuge durch das Universum von Tag zu Tag weiter vor, um zu siegen und zu überwinden, und Er wird siegreich fortschreiten, bis die Zeit des Evangeliums durch sein Kommen zum Gericht ihren Abschluß findet. Wenn der Text sagt, daß am Firmament für die Sonne eine Hütte gemacht ist, so werden wir daran erinnert, daß Christus im höchsten Himmel wohnt. Er ist nicht allein der Christus der alten Geschichte, sondern Er ist der Christus von heute. Denkt Ihn euch nicht beständig als den niedrigen Menschen, der verachtet und verworfen ist, der ans Kreuz genagelt oder in das Grab gelegt worden ist; Er ist nicht hier, denn Er ist auferstanden. Aber Er existiert noch, nicht als ein Traum oder als ein Phantom, sondern als der wirkliche Christus. Bezweifelt das nicht, denn dort droben im siebenten Himmel hat der Herr für die Sonne der Gerechtigkeit ein Gezelt gemacht. Dort wohnt Jesus in unfaßbarem Glanze als die Freude und Herrlichkeit aller jener seligen Geister, welche, nachdem sie hier auf Erden an Ihn geglaubt hatten, nun dahin gekommen sind, Ihn im Himmel zu sehen.

Daß Jesus lebt, ist eine tiefe Trostesquelle für die Gläubigen, und wenn wir uns dessen stets erinnerten, würden unsre Herzen nicht erschrecken. Wenn wir stets daran dächten, daß Jesus lebt und regiert, würden unsre Freuden nicht welken. Es ist wahr, wir beten Ihn an als Einen, welcher erwürgt ward und uns Gott mit seinem Blut erkaufte, aber wir erheben Ihn auch als Einen, welcher «lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes».

Laßt euren Glauben heute Jesum sehen, wie Er sitzt zur Rechten Gottes, des Vaters. Er sitzt dort, weil sein Versöhnungswerk vollbracht ist und Er nun den unendlichen Lohn empfängt, den Ihm sein Vater versprochen hatte. Er ist erhöht als ein König auf seinem Thron und wartet, daß seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. Er wohnt in seinem Lobezelt, angebetet und bewundert von Engeln und verklärten Geistern. Er sitzt dort, nicht wie einer, der müde, matt und erschöpft ist, sondern mit den Schlüsseln der Universal-Monarchie an seinem Gürtel, denn die «Herrschaft ist auf seiner Schulter, und Er heißt Wunderbar, Rat, Starker Gott.» Ich wünsche, daß ihr den Gedanken an den lebendigen Heiland erfaßt – der Sonne in seiner Hütte im höchsten Himmel, denn dies ist der Stützpunkt, der Hebelgrund, auf welchem wir arbeiten: der lebendige Heiland, der mächtige Heiland, der herrschende Heiland – Er ist die Freude und Hoffnung der Gemeinde für die Gegenwart und für alle zukünftigen Jahre.

Der Text fährt fort, von Jesu als der Sonne zu sprechen, und beschreibt Ihn zunächst *als einen Bräutigam, der herausgeht aus seiner Kammer*. In der Tat eine schöne Beschreibung von der Sonne, wenn sie am frühen Morgen aufgeht. Sie tritt aus ihrem ungeheuren Dunkel wie aus einer verborgenen Kammer hervor. Sie zieht den nächtlichen Vorhang zurück und überflutet die Erde mit flüssigem Golde. Durch purpurne und scharlachne Schleier blickt sie hindurch und streut prächtige Perlen aus. Mit dem Glanz der Herrlichkeit bekleidet, beginnt sie den Lauf des Tages. So enthüllte sich unser Herr wie die Sonne, als Er von den Toten auferstand. Er kam aus dem Grabe wie ein Bräutigam aus seiner Kammer. Beachtet den lieben Namen des Bräutigams. Der Herr des Himmels und der Erde, zwischen dem und uns ein ungeheurer Unterschied bestand, hat sich herabgelassen, mit unsrer Menschheit eine Verbindung der innigsten Art einzugehen. Unter Menschen gibt es keinen sicherern Weg, zwischen zwei streitenden Parteien Frieden zu schließen, als eine eheliche Verbindung zwischen ihnen herbeizuführen. Das ist oft geschehen, und so ist den Feindseligkeiten ein Ende gemacht und eine Allianz gestiftet worden. Der Friedefürst steigt vom Himmel herab, um sich mit unsrer Natur zu vermählen, damit hinfort Himmel und Erde eins sein können. Unser Herr kam als der Bräutigam seiner Gemeinde aus seiner Kammer, als Er von der Jungfrau geboren und den Hirten auf dem Felde und den Weisen aus dem Morgenlande geoffenbart wurde, doch in einem gewissen Sinne blieb Er während seines ganzen Lebens als ein Bräutigam in seiner Kammer, denn Er war verborgen und verhüllt, und die jüdische Welt erkannte ihren König nicht. Obgleich Er öffentlich in ihren Straßen redete und keine Geheimnisse suchte, so war Er doch unbekannt; sie erkannten Ihn nicht, und in mancher Hinsicht wünschte Er auch nicht erkannt zu werden, denn Er verbot oft seinen Jüngern, zu erzählen, was geschehen war. Das war die Zeit, da der Bräutigam in seiner Kammer war, da Er durch Leiden vollkommen gemacht und seiner Gemeinde vollkommen gleich gemacht ward, indem Er ihre Krankheit trug und ihre Schmerzen auf sich lud, ihre Bedürfnisse erlitt, ihre Schande und Schmach erduldet und so die Vermählung zwischen beiden vervollständigte. Zu diesem Zweck stieg Er tatsächlich die dunkeln Stufen großer Not und Angst hinab in das stille Innere des Grabes, und dort schlief Er in seiner Kammer, vollkommen seiner Gemeinde vertraut und verbunden. Kommt und seht Ihn euch an, die ihr den Geliebten eurer Seelen bewundert; Er stieg hinab in den Tod und ins Grab, weil die Menschheit unter deren Joch geraten war. Seine Gemeinde war dem Tode unterworfen, und so mußte Er sterben. Sie verdiente die Strafe, die Gottes übertretenes Gesetz auferlegte, und darum beugte Jesus sein Haupt dem Schwerte und erduldet die Schmerzen des Todes, und in der dunkeln Kammer des Grabes bewies Er, ein wie treuer Bräutigam Er seiner Gemeinde war. Bevor Er seinen großen Lauf begann, von dem wir bald sprechen werden, geziemte es unserm mächtigen Helden, in die untersten Örter der Erde hinunterzusteigen und unter den Toten zu schlafen. Jedem Tage geht eine Nacht voran, in welcher die Finsternis zu triumphieren scheint. Es ziemte Christo, zu leiden und dann wieder aufzuerstehen. Sein Niedergang war zu seinem Aufgang notwendig, so sein Aufenthalt in der Kammer zu seinem Lauf und zu seinem Siege.

So habe ich euch in das Vorspiel seines Laufes – den Bräutigam in seiner Kammer – eingeführt. Beachtet nun *das Herauskommen aus derselben*. Die Sonne kommt zur bestimmten Stunde hervor und beginnt, die Erde zu beglücken; so erwachte der Herr am frühen Morgen des dritten Tages von seinem Schlaf, und es geschah ein großes Erdbeben, denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab und wälzte den Stein von des Grabes Tür. Dann ging die Sonne der Gerechtigkeit auf. Dann kam der große Bräutigam heraus aus seiner Kammer und begann seinen freudigen Lauf. Es muß ein entzückendes Gesicht gewesen sein, den auferstandenen Heiland haben sehen zu können; man kann sich denken, daß die Jünger seine Füße umklammern und Ihn anbeten wollten. Mir scheint, daß, wenn Engel jemals zu einer Zeit schöner sangen, als zu einer andern Zeit, es am ersten Ostermorgen geschehen sein muß, als sie sahen, wie der göttliche Held die Bande des Todes sprengte und zum herrlichen Auferstehungsleben erstand. Da ward Er den Menschenkindern geoffenbart und war nicht länger verborgen; Er fing an, seinen Jüngern den Sinn jener Rätsel zu erklären, die ihnen dunkel gewesen waren, und die Dinge ihnen klar zu

machen, die sie nicht verstanden hatten und die ihnen unerklärlich schienen, denn nun war seine Zeit da, aus seiner Kammer herauszukommen. Seine Worte waren trotz ihrer Einfachheit vorher selbst denen verborgen gewesen, die ihn lieb hatten; aber nun sprach er nicht mehr in Sprüchen, sondern redete frei heraus von sich und von seinem Vater. Er hat nun das Inkognito, in welchem er sich auf Erden aufgehalten, abgelegt und ist göttlich vertraut mit seinen Freunden, die er seine Hände und Füße anrühren heißt. In seinem Tode wurde der Vorhang zerrissen, und in seiner Auferstehung kam der Hohepriester in seinen herrlichen und schönen Kleidern hervor. Er war eine kurze Weile weggegangen, aber er kehrte aus den Geheimkammern der elfenbeinernen Paläste zurück und zeigte sich seinen Jüngern. Selig die Augen, die ihn an dem Tage sahen.

Wenngleich wir von den vierzig Tagen, während welcher sich unser Herr unter seinen Jüngern aufhielt, in Wahrheit sagen können, daß er aus seiner Kammer herausgekommen war, bemerken wir dennoch, daß er dies in einem völligeren Sinn tat, als er nach Verlauf der vierzig Tage seine Jünger mit auf den Ölberg nahm und von dort auf den Himmel fuhr und ihren Augen entschwand. Da ging die Sonne tatsächlich über dem Horizont auf, um ihre Herrlichkeit den Himmel entlang strömen zu lassen. Seht ihr nicht die Engelscharen droben in der Luft auf ihren Schwingen ruhen und warten, daß er mit dem im langen und furchtbaren Kampf errungenen Siege triumphierend zurückkehre? Sie haben sich beeilt, dem Herrn der Herrlichkeit entgegenzukommen und ihn in sein altes väterliches Erbe zurückzubegleiten. Die ganze himmlische Schar war recht froh, den Fürsten über das Heer des Herrn als zurück begrüßen zu können, und darum ertönt ihr Gesang dem triumphierenden Erben des Himmels. Was die Verklärten des sterblichen Geschlechts betrifft, die, als die Zeit erfüllt war, durch sein vergossenes Blut erlöst wurden, so begrüßen sie ihn mit dem freudigsten Liede und erheben ihn mit den süßesten Gesängen, der dem Übertreten gewehrt, die Sünde aufgehoben und eine ewige Gerechtigkeit aufgerichtet hat. Da kam der Bräutigam heraus aus seiner Kammer unter passender Hochzeitsmusik; seine Schöne, die eine Zeitlang verborgen gewesen war in der Kammer, wo er als einer ohne Gestalt noch Schöne angesehen wurde, erstrahlte in so erneuertem Glanze, daß sie die Sonne und den Mond verdunkelte.

Christus kam bei seiner Himmelfahrt noch in einer andern Beziehung aus seiner Kammer, weil er, als er auf den Berg der Gefangenen führte, Gaben für Menschen empfing und austeilte. Diese Gaben hatten seine Selbstoffenbarung zum Zweck. Seine Gemeinde, welche da ist sein Leib, saß nach seiner Anordnung still in der Kammer und wartete auf die Kraft, die gegeben werden sollte. Aber plötzlich wurde die Kraft des Bräutigams empfunden, denn es geschah schnell ein Brausen vom Himmel als eines gewaltigen Windes, der das ganze Haus erfüllte, und dann kam auf jedes begünstigte Haupt die Zunge, wie zerteilt, als wäre sie feurig, und alsbald konnten ihr merken, daß der Bräutigam herausgekommen war aus seiner Kammer, denn die Menge auf der Straße fing an, seine Stimme zu hören. Wir sagen, es sei Petrus gewesen, der da sprach, aber es war vielmehr Christus, der Bräutigam, welcher durch Petrus sprach. Es war die Sonne, die aus den Kammern des Morgenlandes durch die Wolken hindurchbrach und anfieng, auf Parther und Meder und Elamiter, auf die Einwohner von Mesopotamien und Rom und Ägypten zu scheinen und die Scharen in entfernten Ländern den Tag sehen zu lassen, auf welchen Propheten und Könige gewartet hatten, der ihnen aber nicht angebrochen war. Merkt ihr die freudige Bewegung unter dem Volke, die Freude, die sich mit dem Schmerz der Buße vermischte? Dies sind die Singvögel und jenes die Tautropfen, welche die aufgehende Sonne begrüßen. Die Leute riefen: «Was sollen wir tun, daß wir selig werden?» – Die Schatten fliehen. Sie glauben an Jesum und werden in seinem Namen getauft – das wahre Licht scheint. Dreitausend Seelen werden an einem Tage zur Gemeinde hinzugetan, denn der Bräutigam ist «erwacht wie ein Schlafender, wie ein Starker jauchzt, der vom Wein kommt». Da begann der Lauf des Evangeliums mit einer herrlichen Erweisung der Kraft, wie sie nur unser Held darstellen konnte. Denkt in stillen Stunden nach über diese erste allgemeine Offenbarung unsers Herrn an die allgemeine Menge. Er war vorher nicht über Israel hinausgegangen. «Ich bin nicht gesandt», sagte er, «denn nur zu den verlorren Schafen vom Hause Israel.» Palästina war seine Kammer; er trat bis ans Fenster und blickte sinnend und

sehnsüchtig nach Tyrus und Sidon hinüber; aber bis zu dem Tage, da das Evangelium auch den Heiden gepredigt wurde, war Er nicht aus seiner Kammer herausgetreten. Da erst, als in Erfüllung der Pfingstgabe der Geist über alles Fleisch ausgegossen wurde, fingen die Apostel an, überall umherzugehen und das Wort zu predigen. Da trat der Bräutigam heraus aus seiner Kammer.

Aber genug davon; denn mir fehlt die Zeit. Nach seinem Heraustreten haben wir *seinen Lauf* nach dem Text zu betrachten. Der Lauf Jesu ist gewesen, wie der der Sonne, oder wie der eines mächtigen Helden, der sich zum Siegeslauf gegürtet hat.

Und hier beachtet unter diesem Gedanken *seine Ausdauer*. Unsers Herrn Evangelium war kein Meteor, der einen Augenblick aufblitzte und dann wieder verschwand; sondern es ist geblieben, wie die Sonne am Himmel. Welche philosophischen Systeme sind seit der Erhöhung des Christus Gottes am Kreuz gekommen und gegangen! Welche Spekulationen, welche «Siehe hier» und «Siehe da» sind aufgetaucht und haben Toren geblendet, und sind wieder in Nacht versunken, seitdem Er die Kammer seiner Vermählung verlassen hat! Doch Er bleibt stets derselbe und noch zeigt sich weder an Ihm noch an seinem Evangelium eine Spur des Verfalls. Man sagt uns, daß der Götzendienst Hindostans offenbar abbröckle; er fällt noch nicht, aber er ist durch und durch von Würmern zerfressen. Ebenso gewiß ist, daß der falsche Prophet nur eine schwache Herrschaft unter seinen Nachfolgern ausübt und auch der Vatikan muß fühlen, daß seine Machtzeit nur noch kurz ist.

Was aber das Evangelium betrifft, so trägt es nach achtzehnhundertjährigen Kämpfen noch den Tau seiner Jugend, und es herrscht am meisten in jenen jungen Völkern vor, welche offenbar eine Geschichte vor sich haben. Für die Gemeinde Gottes sind große Tage im Anzug. Voltaire sagte, daß er zur Zeit des Zwilichts des Christentums lebe. Das war der Fall; aber es war das Zwilicht des Morgens, nicht das des Abends. Ehre sei Gott, die kleine Wolke wie eines Mannes Hand verbreitert sich und der Tag ist nicht fern, da das Rauschen eines überschwenglichen Regens gehört werden wird. Christus war kein Starker, der einen mächtigen Anlauf nahm, und der dann keine Kraft mehr hatte; sondern Er freut sich, sein Werk fortzusetzen und zu laufen den Weg. Er war kein dahinschießender Stern, der einen Augenblick funkelt; sondern Er ist eine Sonne, die den ganzen lebenslangen Tag leuchtet.

Beachtet demnächst in diesem Bilde *die Einheitlichkeit des Laufes unsers Herrn*; denn diese ist klar in dem Text ausgesprochen: «Freut sich, wie ein Held zu durchlaufen die Bahn.» Eine Bahn oder Laufbahn ist eins, sie hat das eine Ziel, und der Läufer rafft seine Kraft zusammen, um dasselbe zu erreichen. Er hat an nichts andres zu denken. Man mag ihm goldne Äpfel in den Weg werfen, er beachtet sie nicht; man mag zu seiner Rechten die Harfe spielen und die Posaune blasen und zur Linken noch lieblichere Musik ertönen lassen, er ist für alles taub; er hat eine Bahn zu durchlaufen und darauf verwendet er seine ganze Kraft. Dies ist ein passendes Bild von unserm Herrn. Er hat sich nie zur Seite gekehrt; Er ist nie genötigt gewesen, wieder umzukehren, um seine Lehre zu revidieren, sein System zu verbessern, oder seine Taktik zu ändern. Die Laufbahn Jesu war, stets weiter, weiter, weiter und bis zum vollen Tag zu leuchten.

Es gibt heutzutage gewisse Leute, welche es wagen, sich Christen zu nennen, die beständig nach etwas Neuem forschen und sich ihrer neuen Entdeckungen rühmen, wenngleich ihre neuen Dinge nur Bruchstücke zerbrochener Bilder von Irrlehren sind, die unsre Väter schon vor Jahrhunderten zertrümmert haben. Die großen Denker der Jetztzeit sind oft nichts weiter, als Aufkäufer alter Schuhe, die sie aufflicken und ausputzen, und sie dann anbieten, als ob sie etwas ganz Neues wären. Alte Schuhe und Lumpen sind unter jenen Gibeoniten, die Israel betrügen möchten, gewöhnlich genug, und ihr Prahlen besteht darin, daß sie aus der Ferne gekommen sind, und uns aus fernen Regionen Weisheitsschätze bringen. Ihr Herren, wir bedürfen eurer neuen Sachen nicht; denn unsers Herrn Laufbahn ist noch dieselbe, die sie je und je gewesen ist, und wie Er seinen Lauf fortsetzt, wollen auch wir es tun. Gerechtigkeit verbreiten und inzwischen Sünder retten und Gott verherrlichen, ist die eine Absicht Christi; davon läßt Er nicht ab, und nichts wird Ihn je versuchen, von diesem Ziel abzulassen. Schaut und seht mit Vergnügen, wie unser Herr von da

ab, da Er zuerst aus seiner Kammer heraustrat, bis jetzt her fortgefahren ist, in dem Evangelium Herrlichkeitsstrahlen zu verbreiten, ohne die geringsten Wechsel vorzunehmen. Und ob wir nicht glauben, so bleibt Er doch treu; Er kann sich selbst nicht verleugnen. Um Zions willen hat Er bisher gewirkt, und des Herrn Vornehmen wird auch ferner durch seine Hand fortgehen.

Aber nun beachtet auch die bemerkenswerte Idee *der Kraft*, die unser Text enthüllt. «Er freut sich, wie ein Held zu durchlaufen die Bahn.» Es ist unserm aufgefahrenen Herrn keine Plackerei, seinen Lauf zu verfolgen. Es gilt eine Bahn zu durchlaufen; aber Jesus ist stark genug dazu. Wie ein Starker überschaut Er den Lauf, und Er weiß, daß Er demselben gewachsen ist, und darum hat Er Freude daran. Als Er seinen Lauf begann, erfuhr Er Widerstand; aber dieser Widerstand ließ Ihn nur um so mehr triumphieren, denn «die zerstreut waren, gingen umher und predigten das Wort.» Als unser Herr gleich dem Samen aufging, waren die Wolken dick und schwer; aber Er vergoldete ihre Säume. Die Verfolgung hing über dem morgenländischen Horizont; aber Er verwandelte sie in den Herrscherpurpur seiner Souveränität. Indem Er seinen Lauf verfolgte, schmolz das Eis der Jahrhunderte, und das dicke Dunkel der Zeiten verschwand. Keine Ketten konnten Ihn fesseln, und keine Bande Ihn halten. Er ging vorwärts mit unverminderter Kraft, und die Pforten der Hölle konnten Ihn nicht überwältigen.

Wie keine Wolke jemals die Sonne aufhalten konnte, so konnten keine Schwierigkeiten den weiterstrebenden Lauf des Evangeliums in den Tagen seiner Dämmerung aufhalten. Das Evangelium ergoß sein Licht bald in jedes Land und alle Völker fühlten seine wohltuende Macht. Die Menschen gaben die Verfolgung auf und beugten sich dem Kreuz.

Es sind neue Wolken aufgetaucht und die Gemeinde ging durch sie hindurch. Die Irrtümer und Ketzereien vermehrten sich; schmutzige Träumer führten einen großen Abfall herbei, Rom wurde die Mutter großer Greuel; aber die wahre Gemeinde und der wahre Christus in ihr gingen unentwegt weiter. Die Gemeinde war in ihrer zweiten Trübsal nicht weniger siegreich, als in ihrer ersten. Das päpstliche Rom wurde ebenso sicher überwunden, wie das heidnische Rom. Die Päpste waren ebensowenig Überwinder, wie die blutigen Kaiser es ehemals gewesen waren. Dem nachdenklichen Blick scheint die Sonne Christi über den Tälern Piemonts nicht weniger hell, als über den Wellen des Meeres, die Paulus und seine Mitapostel trugen. Der Lauf des Helden war ebenso eifrig und siegreich, wie er es zuvor gewesen war.

Seitdem haben dicke Dämme geistlicher Abgestorbenheit und falsche Lehren und Dogmen den sichtbaren Himmel verbarrikadiert und sind dem sterblichen Auge wie Mauern von Ebenholz und so undurchdringlich wie Stahl vorgekommen; aber der Herr regiert. Der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer. Seine Rechte ist stark, und seine Feinde werden zerstört werden. Die Sonne der Gerechtigkeit geht weiter und nichts hält sie auf; ihr Gezelt ist über alles erhaben; Er fährt daher auf den Fittichen des Windes. Verlaßt euch auf den Herrn ewiglich; denn Gott der Herr ist ein Fels ewiglich. Christus ist noch in keinem Stück zu Schanden geworden; die Ratschlüsse sind ausgeführt, die ewigen Absichten erfüllt, die Erwählten sind gerettet, sein Reich ist errichtet worden und wird bleiben, solange die Sonne währt. Wer will seiner Hand wehren? Wer kann seinem Willen widerstehen?

Beachtet darum, wie die Stärke *mit Freude* vereinigt ist. Schwäche bringt Trauer, aber Stärke erzeugt Freude. Christus ist allezeit freudig, und Er will, daß auch sein Volk fröhlich sei; denn seine Sache geht vorwärts, und Er wird nie unterliegen, noch entmutigt werden. Er freut sich, indem Er die Beute mit den Starken teilt. Wenn jemand eine Arbeit zu verrichten hat, die ihm leicht ist, und die er mit Leichtigkeit verrichten kann, so singt er dabei, und so ist Jesus heute über seine Gemeinde mit Schalle fröhlich und triumphiert singend über sie. Seine Sache geht trotz seiner Feinde weiter, und seine Kraft ist so groß, daß Ihn selbst der Kampf mit Freude erfüllt. Es ist wahr, seine Gemeinde muß durch viele Trübsale hindurch; aber der Herr hat dennoch Freude an seinem Werk; Er reinigt seine Gemeinde und macht sie tüchtig, damit Er sie Ihm selbst darstellen kann, und wenngleich sie seufzt und klagt, so ist es doch nur das Fleisch, das sie zum Klagen

verursacht. Der Herr singt dennoch freudig; denn Er sieht das Ende schon voraus. Die Erde mag in Nebel gehüllt sein, die Sonne aber ist es nie; sie leuchtet immer herrlich.

Der Text erwähnt noch einen andern Umstand, der mit Jesu als der Sonne verbunden ist: «*Und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen*»; worunter zu verstehen ist, daß sich dem mächtigen Einfluß Christi Jesu nichts entziehen kann. Sein erwähltes Volk muß seiner Zeit seine Kraft, selig zu machen, fühlen. Die Seinen mögen umherirren und sündigen, wie sie denn auch tun; aber wenn die ihnen bestimmte Zeit kommt, werden sie aus dem Lande des Feindes errettet werden. Die Macht der Sonne wird in den dunkelsten und tiefsten Minen empfunden, und so werden Gottes Auserwählte, auch wenn sie sich in den dunkelsten Sündenhöhlen befinden, die souveräne Kraft und allmächtige Gnade des Herrn Jesu Christi fühlen müssen. Wenn ihr und ich sterben und begraben werden, werden wir doch der Wärme dieser Sonne der Gerechtigkeit nicht entzogen sein; denn mit der Zeit wird Er in unsern Gebeinen wieder ein Leben anfachen, und wir werden aufspringen wie das Gras, und wie die Weiden an den Wasserbächen, wenn die Sonne das Jahr erneuert. Unsrer verdorrten Gebeine werden wieder leben, und in unserm Fleisch werden wir Gott sehen. Während so mittlerweile Christus gnadenvoll auf alle seine Erwählten einwirkt, werden sich andre Einwirkungen auf alle Menschenkinder zeigen, da «nichts vor ihrer Hitze verborgen bleibt». Er herrscht in seiner Vorsehung über alle Völker, ob sie nun an Ihn glauben oder nicht, und selbst wenn Menschen das Evangelium nicht annehmen, so werden sie doch in der einen oder andern Weise davon berührt werden. Selbst die dunkelsten Teile der Welt fühlen etwas von der Gegenwart des Christus Gottes. Es ruht eine große Verantwortung auf denen, welche von Ihm hören und Ihn verwerfen; wo Er kein Geruch des Lebens zum Leben ist, da ist Er ein Geruch des Todes zum Tode. O, wie sollte das euch Christen zur Arbeit ermutigen! Der Herr geht vor euch her. Geht Ihm nach; denn ihr seid keine Eindringlinge; ihr habt das Recht, in eures Meisters Besitzungen einzutreten, denn die Erde ist des Herrn und was darinnen ist. Fürchtet euch nicht, dem elendesten Lästerey und dem schmutzigsten Ungläubigen entgegenzutreten; denn Christus ist Herr, und wenn ihr seinem Feinde das Evangelium bringt, wird er dessen Kraft fühlen, so daß er sich demselben willig unterwirft, oder durch dasselbe verurteilt wird. In jedem Fall löst ihr eure Aufgabe und legt Zeugnis ab, und macht euch frei von seinem Blut.

In diesen zusammengetragenen Gedanken sehen wir Christum Jesum, den auferstandenen Heiland, wie Er seinen stets glorreichen Lauf verfolgt, bis Er wieder herabkommen wird, um sein Volk zu sich zu holen, damit es mit Ihm herrsche.

## II.

Zweitens laßt uns nur ganz kurz einen Augenblick darüber nachdenken, **wie Jesus uns gleich einer Sonne ist**. Betet unsern Heiland an und lobt Ihn; es ist recht und billig, so zu tun. Manche möchten Ihm einen untergeordneten Platz anbieten; laßt uns das nie tun. Wie die Sonne der Mittelpunkt ist, so ist es Christus; wie die Sonne der große Motor, die erste Quelle der bewegenden Kraft ist, so ist es Christus seinem Volk; wie die Sonne der Born ist, dem beständig Licht, Leben und Wärme entströmt, so ist es der Heiland; wie die Sonne den Samen befruchtet und Früchte vermehrt und reift, so ist es Christus; wie die Sonne den Tag regiert und die Zeiten feststellt, so wird Jesus zur Ehre Gottes des Vaters als Herr anerkannt.

Beherrzt diese Gedanken in folgenden Beziehungen. Wenn ihr *die Bibel* nehmt, so sagt euch, daß Christus das Zentrum der Heiligen Schrift ist. Setze nicht den Menschen ins Zentrum; manche tun das, und sie geraten damit in bedenkliche Irrtümer. Christus ist das Zentrum des ganzen Systems des Evangeliums, und wenn ihr einseht, daß Er ein fester Punkt ist, werdet ihr finden,

daß sich alles mit Regelmäßigkeit um Ihn dreht. Ihr könnt nicht richtig stehen, wenn ihr nicht richtig über Ihn denkt. Er ist der Mittelpunkt und König aller Wahrheit.

Er ist auch das Zentrum *der Gemeinde*. Nicht der Pastor, nicht die Gemeinde selbst, nicht die Verfassung, kein Bischof, kein Priester und kein Papst kann unser Zentrum sein; Christus allein ist unsre Zentralsonne. Wir folgen als Planeten, wo Er uns vorangeht. Wir drehen uns um Ihn, anerkennen aber keinen andern Herrn.

Laßt es auch *in der Welt* so sein. Glaubt, daß Christus selbst dort regiert und das Zentrum der ganzen Geschichte ist. Ihr werdet die Geschichte besser verstehen, wenn ihr dies wißt; denn dies ist der Schlüssel zu Weltgeschichte, der Grund der Erhebung und des Falles der Reiche. Ihr werdet alles verstehen, wenn ihr Immanuel, Gott mit uns, kennt.

Und laßt Ihn diesen Platz in *euren Herzen* haben. Krönt Ihn daselbst. Nehmt Ihn als die Zentralsonne und laßt Ihn euer ganzes Wesen beherrschen, euren Verstand erleuchten, eure Herzen erwärmen, alle eure Kräfte und Fähigkeiten und Begierden mit seiner Gegenwart erfüllen. O, welche Seligkeit ist es, Christum, die Hoffnung der Herrlichkeit, in uns zu haben! Aber laßt uns dafür Sorge tragen, daß es also sei; denn wir kennen Christum nicht richtig, wenn wir Ihm nicht in unsern Herzen den Platz einräumen, den die Sonne in Gottes Welt einnimmt.

### III.

Aber mir fehlt die Zeit, und wir müssen nun zum letzten Punkt übergehen. Verwendet noch einige Minuten dazu, euch **in seinen Strahlen zu sonnen**. Wie können wir das tun?

Zunächst müssen wir uns *klar machen, daß Er ist*. Sünder, Gläubiger, Christus lebt; Der auf den Wogen des Galiläischen Meeres dahinschritt, lebt weiter. Der die Nägelmale trägt, herrscht weiter. Sünder, tröstet dich das nicht? Der Heiland lebt, der Erlöser lebt; der Sünden vergibt, lebt noch. Gläubiger, tröstet dich das nicht? Der Mann mit dem zarten Herzen und mit den Lippen, die bereit sind, zärtliche Worte zu sprechen, lebt noch. Es gibt eine Hütte für die Sonne; sie ist nicht ausgelöscht; sie leuchtet noch. Sonne dich in ihren Strahlen, indem du dir klar machst, daß Er ist.

Dann kommt und *bringt eure Seelen unter seinen göttlichen Einfluß*. Wenn du schuldig bist, so komm und verlasse dich auf sein Versöhnungsoffer; wenn du ungerecht bist, so komm und nimm seine Gerechtigkeit. Wenn du schwach bist, verlasse dich auf seine Stärke. Wenn du nicht beten kannst, so nimm Ihn als deinen Fürbitter an. Wenn du in dir selbst nichts bist, so nimm Ihn als dein Alles in allem. Manche Geschöpfe mögen sich gern in der Sonne erwärmen; aber welche Wonne ist es, sich in der Gegenwart Christi zu sonnen! Gleichviel, wie klein, wie wenig, wie nichts, wie sündig ich auch bin; alles, was ich bin, hat Er übernommen, und alles, was Ihm gehört, gehört mir. Er ist gerecht und seine Gerechtigkeit gehört mir. Ich bin schwach, Er ist mächtig; seine Macht ist mein; ich hülle mich in seine Allmacht ein. Christus ist alles, und Christus ist mein. Kommt, versenkt alles Eure in dieses Meer, und versenkt euch selbst in diesen Abgrund der Seligkeit! Die Sonne ist sehr groß, aber sie ist ganz für mich da, und Christus ist herrlich und glanzvoll; aber Er ist ganz mein eigen.

Und dann – wenn ihr euch in seinen Strahlen sonnen wollt – *schlüpf die Freude seiner Kraft ein*. Er ist gleich einem Bräutigam der sich freut, seine Bahn zu durchlaufen. Nun Brüder und Schwestern, ich fürchte oft, daß wir, indem wir Gott dienen, mutlos werden könnten weil wir denken, daß die Dinge nicht vorwärts gehen, wie es geschehen sollte. Die Freude am Herrn ist eure Stärke. Wenn ihr anfangt zu sagen: «Mit unsrer Sache steht es sehr schwach; das Evangelium feiert keine Siege», dann werdet ihr eure Bemühungen einstellen. Tut das nicht, sondern bedenkt, daß Jesus Christus um sein Reich nicht ängstlich besorgt ist. Er läuft in voller Kraft, und freut



sich, während Er läuft, und ich fordere euch auf, in der Kraft des Heiligen Geistes dasselbe zu tun. Schüttelt eure Zweifel und Befürchtungen ab; das Reich ist des Herrn, und Er wird euch eure Widersacher in eure Hände geben. Ich erzürne mich zuweilen über jene Erfinder neuer Lehren, und über jene Ritualisten, welche die alten Lumpen früherer Zeiten wieder aufbringen. Aber wir wollen uns nicht mehr erzürnen, sondern denken, daß diese Dinge für die große Sonne nur Wolken sind. Das Evangelium wird seine Laufbahn fortsetzen. Laßt uns der Feinde Gottes spotten. Sie fordern den Gott Israels heraus, wie die Philister vor alters das taten; aber Gott ist mächtiger denn sie, und der wahren Gemeinde und dem Evangelium des Sohnes Gottes ist der Sieg gesichert. Seid darum sehr getrost und erschreckt nicht! Vertraut Jehova; denn der Herr wird seinen Knechten am Tage der Schlacht den Sieg verleihen.

Und Brüder, wenn ihr euch in Christi Strahlen sonnen wollt, so laßt mich euch bitten, *sein Licht zurückzustrahlen*, wenn ihr es erhaltet. Er ist die Sonne, und ihr seid die Planeten; aber jeder Planet leuchtet in dem ihm geliehenen Licht. Er verbirgt kein Licht, sondern gibt andern Welten wieder, was die Sonne ihm gegeben hat. Dehnt eure Herzen aus und laßt euer Licht weithin leuchten in dem Glauben, daß die Kraft Gottes, die euch Licht gibt, das Licht begleiten werde, das ihr widerstrahlt. Tröstet eure Herzen! «Seid fest und unbeweglich, und nehmt immer mehr zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wißt, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.» Wer will den Christus Gottes in seinem Lauf aufhalten? Laßt den erst einmal die Sonne aus ihrer Bahn herausreißen. Wer will den Helden Gottes, der sich zu seinem Lauf umgürtet hat, zum Stillstand bringen? Wehe dem, der Ihm in den Weg tritt, denn wenn Simson tausend Mann mit einem Eselskinnbacken schlug, was wird unser unsterblicher Simson tun? Und wenn sich alle Armeen des Teufels wider Ihn aufmachen, Er wird sie schlagen und sie zerstäuben, wie die Spreu vor dem Winde zerstiebt.

Lobsingt seinem Namen, denn Er hat sich herrlich bewiesen! Beginnt mit dem ewigen Lied; denn Er ist der Herr und der ewige Gott, und Er wird herrschen bis in die fernsten Zeiten; ja Er ist Priester und König immer und ewiglich.

Gott segne euch um Christi willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Die Sonne der Gerechtigkeit*  
12. November 1871

Aus *Christus im Alten Testament*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901